

Protokoll des 5. Treffens der Philosophiegruppe Lüneburg

Dienstag, den 07.11.017 um 19:30 Uhr
Leuphana Universität Lüneburg

Marco de Angelis eröffnet das Treffen der von ihm gegründeten Gruppe der Philosophie. Direkt zu Beginn verweist er auf einen Beitrag, der am 19.11. um 23:05 Uhr im WDR5 ausgestrahlt und im Radio übertragen wird. In diesem werden **Prof. Dr. Christoph Jamme und Dr. Richard David Precht**, beide Professoren an der Leuphana Universität Lüneburg, zum Thema Aufklärung und Religion aus philosophischer Perspektive zu Wort kommen.

Für den inhaltlichen Einstieg sorgte **Judith** mit ihrem Vortrag über ihre Hausarbeit zum Thema „Sind die Grenzen in unseren Köpfen? Zum Umgang mit ‚kultureller Differenz‘ in der Vision eines Weltstaats“. Um der schon im Titel enthaltenen Frage auf den Grund gehen zu können, nahm sie uns andere zunächst mit auf die Reise, die sie für ihre Hausarbeit selbst auch gemacht hat. Dabei beginnt sie mit dem Gedanken an einen Weltstaat, für den sich alle Nationalstaaten auflösen müssten und die Menschen zu Weltbürgern werden würden. Dies ginge also einher mit einem Verlust der Nationalität, den viele wohl tatsächlich als solchen empfinden würden, da die Nationalität ein bedeutender Ankerpunkt zur eigenen Identitätkenntnis ist. Die Nationalität, wenn sie auch künstlich konstruiert ist, schafft eine kulturelle Gemeinschaft. Die Voraussetzung um seine Identität fest stellen zu können, da waren wir uns alle einig, ist die Abgrenzung von etwas anderem. Denkt man nun also das Modell des Weltstaates weiter, so muss man weg von Nationen, die sich gegenseitig voneinander abgrenzen, hin zu einem Weltbürgertum, welches sich durch sein Menschsein von anderem und nicht von Teilen seiner selbst abgrenzt. Ebenfalls unverzichtbar für einen Weltstaat wäre eine gemeinsame Weltanschauung – diese entsteht in aller Regel aus der Wechselwirkung vom Menschen selbst und der Umgebung, die er betrachtet. Eine allgemeine und für jeden annehmbare Weltanschauung müsste also allgemein gültig sein, aber dennoch Platz lassen, beispielsweise für Religion, den jeder Mensch für sich selbst füllen kann. Dies kann nur erreicht werden, wenn diese Weltsicht aus einem ausführlichen Diskurs hervorgeht.

An diese ersten Anregungen schloss sich unmittelbar eine zwischengeschobene Diskussion an, die zunächst mal in Frage stellt, ob man sich tatsächlich der Nation zugehörig fühlt, in die man hinein geboren wurde. Auch Einzelheiten über die Identität des Einzelnen und die einer Nation wurden angesprochen.

Hierbei entstand der Verweis auf den **European Democracy Lab** und **Ulrike Guérot**, die dem Gedanken an einen Staat für alle Menschen in Europa maßgeblich nachgeht. Ein interessantes Interview mit ihr findet man auch auf dem YouTube-Kanal <http://www.jungundnaiv.de/> oder unter <https://www.youtube.com/user/Nfes2005> von Tilo Jung.

Als Nächstes folgte ein Beitrag von Marco, der eine philosophische Idee zur Lösung vorstellt: Um die Identität zu wahren und sich weiter identifizieren zu können, schlägt er vor, dass sich die Menschen anstatt von sich selbst, von der Natur abgrenzen. Der Mensch ist Einheit von Natur und Geist und sollte sich somit auf den Geist berufen und sich nicht davon los sagen. Die Natur ist dabei der materielle/ notwendige Teil, also der Gegenpart des Geistes. Eine universelle Weltanschauung wäre dann, wie auch Kant es entwirft und als Vernunftsreligion bezeichnet, eine allgemeine Philosophie.

Daraufhin haben wir uns einige Zeit mit folgenden Fragen auseinander gesetzt:
Worin unterscheidet sich ein Dogma (Religion) von einer philosophischen Begründung?
Sollte man sich wirklich von der Natur abgrenzen? Würde man der Natur dann nicht vielleicht recht leicht händig schaden? Wenn die Natur ein Teil von uns ist, wie können wir uns dann von ihr abgrenzen?

Einen wirklich guten Abschluss zu diesem Thema fand Steffi dann, indem sie betonte, dass es sehr wichtig ist, Abgrenzung nicht in ein allzu schlechtes Bild zu rücken, sondern nach einem positiven Abgrenzungsmerkmal zu suchen. „Ich bin der Meinung, dass der Mensch sich schon dadurch von den genannten Dingen abgrenzt, dass er nach der Wahrheit strebt und sucht wohingegen die anderen Dinge wie Materie, Tiere usw. einfach existiert bzw. lebt.“, so fasst es Steffi zusammen und bietet damit einen ersten Lösungsansatz.

Anschließend begann NiCO die beiden Hausarbeiten vorzustellen, die er in den letzten beiden Semestern geschrieben hat. 1 „Der Weltstaat - Eine philosophische Auseinandersetzung mit dem Konzept von Weltgemeinschaften erläutert anhand Kants Werk „Zum ewigen Frieden““ und 2 „Der Weltstaat - Eine philosophische Auseinandersetzung mit dem Konzept von einer Weltgemeinschaft erläutert anhand der Ansichten Hegels“. Er beschäftigt sich darin zunächst mit Immanuel Kant und seinem Werk „Zum ewigen Frieden“ und baut in der zweiten Hausarbeit darauf auf, wobei er sich darin mehr auf Georg Wilhelm Friedrich Hegel und dessen Kritik an Kant bezieht. Da die Zeit begrenzt ist, stellt Nico zunächst nur einige interessante Punkte exemplarisch fort, sein ausführlicher Vortrag wird in der nächsten Sitzung Platz finden.
Er erläutert kurz die Struktur von Kants Schreiben, erklärt, was es mit den Primär- und Definitivartikeln auf sich hat und beginnt dann erste Vorstellungen von Kants Theorie zum Erreichten eines Weltstaates darzulegen. Dazu gehört, dass ein Friedensvertrag, der geschlossen wird, immer auch langfristigen Frieden garantieren können muss. Erst so kann sich nach und nach ein Weltstaat entwickeln, so Kant. Jedoch schränkt Kant sich bereits während seines Schreibens wieder ein und zieht einen Völkerbund vor, da er die Umsetzung der Weltstaatidee sehr weit entfernt glaubt. Hegel kritisiert Kants Idee einer Weltrepublik, da er sie als Utopie ansah. Außerdem ließ Kant sich gedanklich maßgeblich durch die zeitgenössischen Umstände und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten beeinflussen und erdachte so nur ein theoretisches Konstrukt ohne die Absicht, es tatsächlich umsetzen zu wollen. Eben eine Utopie, wie Hegel es sagt.
Des Weiteren, und dies führt uns zu einer weiteren Diskussion, erzählt Nico, dass Hegel den Krieg nicht als etwas Schlechtes, sondern als Boten der Zivilisation sieht. Interessanterweise stellt Charles Darwin etwa 20 Jahre später ähnliches im Tierreich fest, woraus der Darwinismus entsteht.
Wir sind uns einig, Kriege hat es schon genug gegeben und wenn man Krieg als Beispiel sehen kann, aus dem der Mensch lernt, dann hat er bisher wirklich wenig gelernt und es hat uns herzlich wenig Frieden gebracht. Dennoch mag man die These von Hegel nicht gänzlich abstreiten. Krieg bringt Fortschritt – aber eben nicht unbegrenzt.

Weltsichten:

utopisch	Kant
realistisch/ idealistisch	Hegel
machtgesteuert	Marx

Möglicherweise lässt sich gar nicht sagen, wer von den drein recht hat. Alle drei sind große Denker mit vielen Generationen an Menschen, die ihrer Idee glauben, sodass man davon ausgehen kann, dass alle ein Stück weit recht haben.

Der letzte Gesprächspunkt des Tages bezog sich auf die Einheit von Gefühl (Liebe) und Verstand. Dabei ist wichtig, Vernunft und Verstand sauberlich zu trennen, wobei dann die Vernunft die Einheit ist, Verständnis für Gleichgesinnte schafft und so Brücken zwischen den Menschen baut. Der Verstand ist eher berechnend, egoistisch und individuell.

Der Termin für die nächste Sitzung ist **Dienstag der 28.11.2017. im Raum C 11.320.** Für die dann folgenden Sitzungen ist angedacht, sie jeweils mittwochs abzuhalten. Wer einen Einwand dazu hat, melde sich doch bitte bei Marco.

Hinweis: Wem ein Gedanke sehr wichtig ist und wer sicherstellen möchte, dass dieser im Protokoll erscheint, schreibt am besten nach der Sitzung eine Mail mit diesem Gedanken an Marco, dann kann dieser als wörtliches Zitat (so wie dieses Mal bei Steffi) eingefügt werden, ansonsten taucht er eher nur im Gesamtkontext auf.